

Kerner, Justinus: 12. (1824)

1 Aus des Burgverlieses Trümmer
2 Steiget in des Mondes Schimmer
3 Oft
4 Schlimm war seines Lebens Lauf,
5 Wein trank er in vollen Zügen,
6 Weniger würde daran liegen,
7 Schlimmeres doch hat er gestiftet:
8 Denn in einem Kelch voll Punsch
9 Hat er seine Frau vergiftet,
10 Die nicht war nach seinem Wunsch.
11 Talwärts zieht es ihn nun immer,
12 Suchen will er jenes Haus,
13 Wo er einst bei einem Schmaus
14 Jene Greueltat vollbracht.
15 Sucht und sucht, doch findet's nimmer;
16 Denn bei Kaiser Konrads Schlacht
17 Fiel es schon in Asch' und Trümmer;
18 Doch er schwebt noch immer dar,
19 Schwebet schon viel hundert Jahr.
20 Oft durch meinen Garten schwebt er,
21 Dann den Kelch, den schwarzen, hebt er
22 Vor dem Kreuz am Schweizerhaus
23 Stöhnend in die Nacht hinaus.
24 Drauf vom Kreuzesbilde immer
25 Sinkt auf ihn ein heller Schimmer,
26 Und ich glaub', daß jetzt dem Armen
27 Reue kommt und bald Erbarmen.

(Textopus: 12.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41151>)